

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 89

Verlag: E. M. Götter, Aus. Sachsen
Druckanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Dienstag, den 16. April 1940

Veranst.: Hauptgeschäftsstelle Neue Sammel-Nr. 2541
Geschäftsstellen Aue/Sachsen (Amt Aue) 2540,
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

Erfolgloser britischer Luftangriff gegen Narvik.

Auch am 15. April keine Landungsversuche in den von deutschen Truppen besetzten Räumen. — Fortschreitende Befriedung Südnorwegens. — Vier englische Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch am 15. April sind an keiner Stelle in den von deutschen Truppen besetzten Räumen englische Landungsversuche unternommen worden.

Gegen Narvik führten die Briten am Vormittag des 15. April einen erfolglosen Luftangriff. Die Bewegungen starker englischer Seestreitkräfte, bei denen auch Transporter festgestellt sind, wurden in den Gewässern vor Narvik und vor Sørkåfjord bestätigt.

Im Raume von Drontheim und Bergen verlief der Tag ruhig. Bei mehrfachen britischen Luftangriffen gegen Stavanger wurden zwei Lockheed-Flugzeuge abgeschossen.

Nördlich Christiansand haben bei Eidsmoen nach kurzem Angriff deutscher Truppen 150 Offiziere und 2000 Mann der 3. norwegischen Division die Waffen gestreckt. Die Bewegungen der deutschen Truppen im Raume von Oslo verliefen planmäßig. Die Befriedung Südnorwegens macht weitere Fortschritte. 36 Gefänge wurden hierbei erbeutet.

Die Kriegsmarine baute in Drontheim, Bergen und Stavanger die Sicherung der Häfen aus und verstärkte den Küstenwachdienst. Die U-Boatbekämpfung wurde fortgesetzt, so daß die Operationsmöglichkeiten für feindliche U-Boote weiter eingeschränkt worden sind.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über der Nordsee und an der norwegischen Westküste bis Narvik fort. Ein britisches Flugzeug, das einen Einflug in die Deutsche Bucht versuchte und in der Beseitigung ohne Erfolg Bomben warf, wurde nordostwärts Helgoland von einem Angehörigen des Jagdgeschwaders Schumacher, das damit seinen 70. Luftsieg errang, abgeschossen. Ein anderes britisches Flugzeug ist im Westeingang des Skagerrak durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht worden. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Im Grenzgebiet hart ostwärts der Mosel, in Gegend Epichern und zwischen Pfälzer Wald und Rhein, wurden feindliche Stoßtruppunternehmungen unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Englische Falschmeldungen.

Berlin, 15. April. Zu den englischen Meldungen, wonach Engländer an einzelnen Punkten der norwegischen Küste gelandet seien, wird hier bekanntgegeben, daß an den von deutschen Truppen besetzten Orten und Räumen kein Engländer norwegischen Boden betrat. Als Ergebnis des planmäßigen Vorgehens der deutschen Wehrmacht im Raume von Oslo kann ferner festgestellt werden, daß dieser Raum weitgehend von norwegischen Truppen gesäubert ist. Wie man hört, sind die meisten norwegischen Soldaten aus diesem Gebiet über die schwedische Grenze gegangen und interniert worden.

Wie von unterrichteter Stelle zu den angeblichen Landungen der Engländer in Norwegen erklärt wird, würde die bisher unbefestigte Meldung einer Landung an irgendeiner Stelle in Nord-Norwegen vielleicht vom Standpunkt der englischen Propaganda aus einen gewissen Erfolg für jene Herren in London bedeuten, die zur Beruhigung ihres eigenen Volkes so etwas dringend notwendig haben. Eine Landung in den unwegsamen Fjorden Nord-Norwegens ist natürlich an irgendeiner Stelle möglich, aber militärisch sinnlos. Zwischen Drontheim und Narvik zieht sich bekanntlich ein über 600 Kilometer langer schroffer norwegischer Hochgebirgslandstrich hin und besteht keine Bahnverbindung. Eine Einwirkungsmöglichkeit etwa in dieser Gegend gelandeter englischer Truppenteile gegen Mittel- und Süd-Norwegen, das fest in deutscher Hand ist, wäre damit nicht gegeben.

Die Niederkämpfung des norwegischen Widerstandes.

Zahlreiche Gefangene. Große Beute an Munition und Geschützen.

Berlin, 15. April. Zu den Vorgängen im Raume von Christiansand wird noch mitgeteilt: Ein dort eingesetztes deutsches Bataillon stieß beim Vormarsch auf starke norwegische Kräfte. Es handelte sich hierbei um drei norwegische Bataillone, die durch Artillerie verstärkt waren. Trotz der Ueberlegenheit an Zahl griffen die deutschen Truppen im scharfen Zapaden an. Nach kurzem Kampf legten die Norweger die Waffen nieder.

Beim Vorgehen unserer Truppen im Raume südnorwärts Oslos wurden bei der Beseitigung norwegischen Widerstandes 300 Gefangene gemacht, sieben Geschütze und eine große Anzahl von Gewehren sowie Munition erbeutet. Bei der Befestigung von Hønefoss bei Oslo wurde die dortige Pulverfabrik unverfehrt besetzt. Auf dem norwegischen Übungsplatz Hvalsmoen und in der Waffenfabrik Kongberg wurde eine große Menge von leichten und schweren Waffen sichergestellt. Bei den Waffen handelt es sich in der Hauptsache um Gewehre, Maschinengewehre, eine große Anzahl 2-cm-Kanonen und zahlreiche 40-mm-Flaks. In Anbetracht des geringen Umfangs des Waffenfabrikations Norwegens hat dieser Erfolg besondere Bedeutung.

Eine größere Anzahl norwegischer Soldaten ist in Barmen, vor allen Dingen bei der Poststation Hans, über die schwedische Grenze gegangen.

Unter den im Oslo-Fjord von der deutschen Wehrmacht besetzten und abwehrbereit gemachten Küstenbatterien befinden sich auch Geschütze von 28 cm Kaliber. Die Abwehr der Küstenverteidigung hat damit eine wesentliche Stärkung erfahren.

Norwegischer Sender Notodden von deutschen Truppen gesprengt.

Berlin, 16. April. Der norwegische Rundfunksender Notodden, der auch in den letzten Tagen seine deutschfeindlichen Sendungen fortgesetzt hatte, ist durch deutsche Truppen gesprengt worden.

Englandsfahrt — Todesfahrt.

Das norwegische Schiff „Faro“ (844 BRZ.), das im Januar auf der Höhe der schottischen Küste nach einer Explosion auf Strand gesetzt wurde, wird jetzt als völliges Wrack aufgegeben.

Ohne Wirklichkeitsinn.

Der englische König und der französische Staatspräsident haben es für nötig gehalten, dem König Haakon VII. von Norwegen telegraphisch und brieflich ihre Hilfe zu versprechen. Dadurch ermutigt, hat König Haakon einen Aufruf „zur Rettung der Freiheit“ an das norwegische Volk richten zu müssen geglaubt. Ihn hat also das Schicksal Polens und Finnlands, die beide die Opfer der Politik der beiden Westmächte geworden sind, nicht geschreckt. Dabei wissen der König und seine Berater genau, daß die deutsche Schutzbesetzung dem englischen Angriff auf Skandinavien kaum zehn Stunden zuvorgekommen ist. Haakon VII., der nebenbei aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stammt, also Däne ist und der mit der vor ein paar Jahren verstorbenen englischen Prinzessin Maud, einer Tochter des Eintretungskönigs Eduard VII. verheiratet war, hat von jeher starke Sympathien für England gehabt, die jetzt über seinen politischen Instinkt und Wirklichkeitsinn gesetzt zu haben scheinen. Bf.

Erlebnisse im besetzten Dänemark.

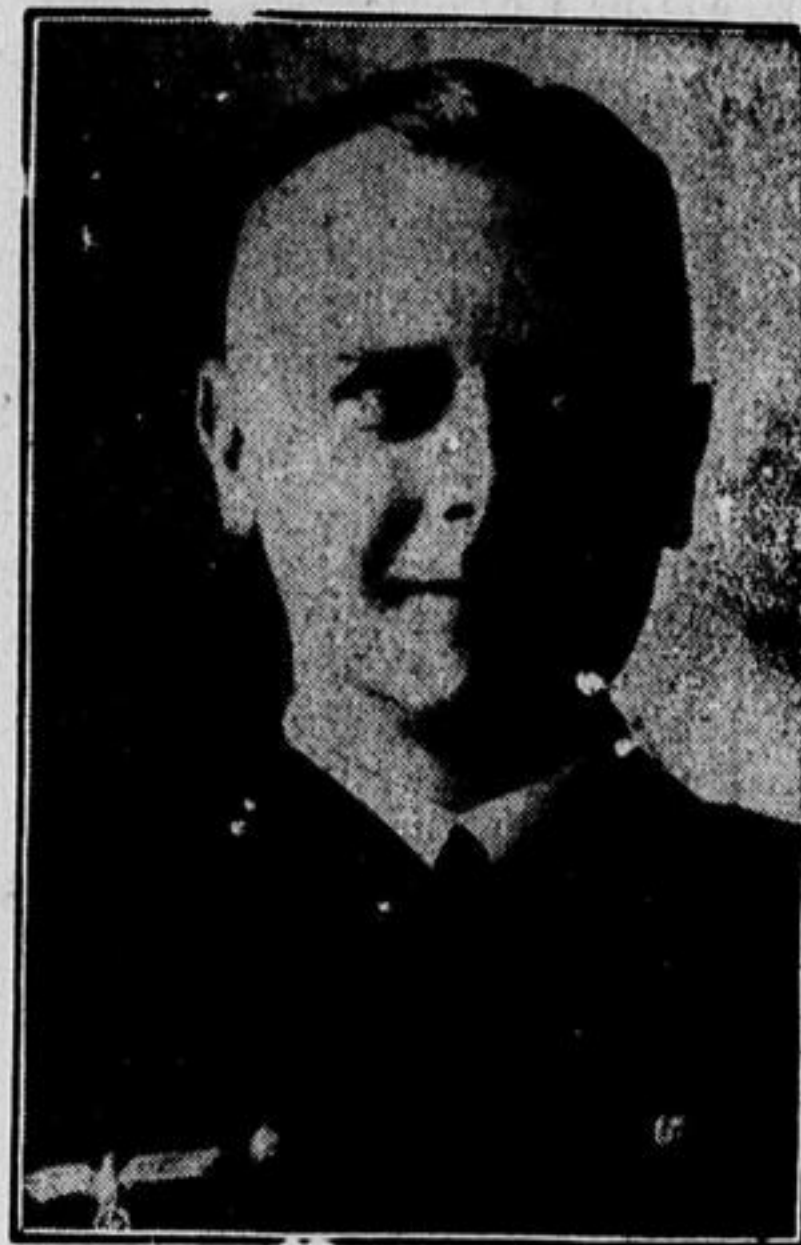
DA. . . . 15. April. (P.R.) Als der Wagen des Kompanieführers eines deutschen Panzerverbandes nach Ueberstreiten der deutsch-dänischen Grenze bei Flensborg gut gezielte Treffer der dänischen Pat erhalten hatte, glaubten weder der Hauptmann noch sein Kommandeur, daß sie im Laufe des Tages in Besje mit ihren Männern von den Dänen zum Kaffee eingeladen sein würden. Die deutschen Soldaten, die im Raum Apenrade-Hadersleben Feuer erhielten, von guten einsatzbereiten Soldaten, tauschten dann im gemeinsamen Standort friedlich Ehrenbezeugungen mit ihnen.

Jetzt herrscht ein gutes Verhältnis zwischen unseren Besatzungstruppen und dem dänischen Volke, den dänischen Soldaten und dänischen Behörden. Wir sind durch ganz Jütland gefahren. Wir haben in Kolding den Schwung des jungen Oberleutnants erlebt, der als deutscher Ortskommandant sich die Sympathien der Bevölkerung wie der durchmarschierenden Truppen eroberte. Wir haben in Viborg einen Hamburger Infanteristen belauscht und den Meinungsaustausch der dabei dicht gedrängt zuhörenden Viborger. In den jütländischen Dörfern fanden wir rastende Truppen im besten Einvernehmen mit Ortspolizei und Bauern. In Horsens wollte alles den wichtigen Vorbeimarsch der deutschen Kampftruppen vor dem Befehlshaber des schon genannten Panzerverbandes miterleben. Die in Massen hilfreich aufgebietenen Polizisten, in ihren schmutzigen dunklen Uniformen mit Goldkreuzen und Goldknöpfen hatten vor dem Renaissance-

Bau des Sichtenberg-Hauses, jetzt ein Hotel und Ortskommandantur, alle Hände voll zu tun. In Aarhus gingen unsere blauen Jungen erstmalig im schmutzigen Ausgangsjacken an Land, was am Hafen von alt und jung antwortend verfolgt wurde, und in Randers wollten die kleinen Jungen ganz genau Bescheid wissen über die Ausrüstung der deutschen motorisierten Einheit, die hier marschbereit stand.

Anteilnahme, Freundschaftlichkeit überall bei den Dänen — Tatkraft, Sicherheit und Bewußtsein ihrer Aufgabe in jedem Deutschen, der der Besatzungstruppe angehört. So erleben wir hier oben, inmitten der Soldaten des im Entbehrungskriege liegenden nat.-soz. Reiches und der Einwohner des kleinen nordischen Staates, der in Lebensführung und politischer Art so ganz anders ist, die neue Zeit in atemberaubender Unmittelbarkeit. Und die Landeseinwohner, bei denen sich so mancher Emigrant eingeschlichen hatte, deren Linksparteien eine betont deutschfeindliche Linie verfolgten — sie erfährt die neue Zeit noch jüher. Gezwungen durch die Erkenntnis der Notwendigkeiten der historischen Stunde treten sie nun mit Ruhe und Besonnenheit den deutschen Gästen entgegen, den Deutschen, die in ihrem Auftreten im Verband und einzeln deutlich zeigen, daß ihr Vaterland und seine Wehrmacht weit über die Greuel erhaben sind, die die Londoner und Pariser Presse über sie hier zusammenlog.

Dänische Krankenanstalten, modern und vorbildlich ausgestattet, pflegen erkrankte deutsche Soldaten mit größter



Kapitän zur See Bonte,
der Kommandore der tapferen deutschen Besatzer in Narvik.
(Scherl-Bilderdienst (DAB)-M.)

Ein Glück für Norwegen.

Berlin, 16. April. Der deutsche Rundfunk brachte aus Oslo eine Unterhaltung mit dem norwegischen Reserveoffizier Stefenson, der sagte, nach seiner Ansicht sei die Befestigung von wichtigen Militärpunkten in Norwegen durch die deutsche Wehrmacht das Beste, was Norwegen in dieser politischen Lage habe widerfahren können. Norwegen hätte bestimmt eine gleiche Befestigung von den Westmächten bekommen. Es sei ja allmählich im norwegischen Volke bekanntgeworden, daß nur zehn Stunden später dieses Schicksal unabwendbar gewesen wäre. Nur dem schnellen Zugreifen der deutschen Wehrmacht sei es zu verdanken, daß Norwegen heute unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht stehe. Der größte Teil der Einwohner Oslos set sich jetzt klar darüber, daß Deutschland Norwegens Unverfehrtheit sichern werde. Daß der deutsche Führer so schnell, klug, geschickt, gehandelt habe, sehe er persönlich als ein Glück für sein Vaterland an.

Hadersleben, 15. April. Das verbreitetste Dänenblatt in Nord-Schleswig „Sydste Tidende“ schreibt u. a.: Die deutschen Soldaten sind nun hineingeglitten in das tägliche Leben, und sie bewegen sich korrekt unter den Zivilpersonen und den Jenseitern (Bezeichnung des dänischen Infanteristen). In den Kaffees und Geschäften treten sie höflich auf. Dänische und deutsche Soldaten grüßen einander. Es war erfreulich, die Ehrerbietung zu sehen, mit der deutsche Soldaten, die sich zufällig auf der Straße befanden, Ehrenbezeugungen machten, als die mit einem Trauerflor versehenen Fahnen des 2. (dänischen) Regiments vorbeigezogen wurden. Als die sechs Särge mit den bei Seegaard gefallenen dänischen Soldaten etwas später durch Haderslebens Straßen geführt wurden, wo Flagge neben Flagge halbmaß wehte, machten die deutschen Soldaten ehrerbietig Ehrenbezeugungen, während das deutsche Musikkorps „Sch hatt' einen Kameraden“ spielte.

Berlin, 15. April. Der Gesandte Fürst Bismarck, der bisherige Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, ist als erster Botschaftsrat der Botschaft beim Duzimal zugeteilt worden. Gleichzeitig wurde dem zweiten Botschaftsrat v. Plessen die Amtsbezeichnung Gesandter verliehen. Diese Verstärkung der deutschen diplomatischen Vertretung in Rom ist ein neues Zeichen für die aktive Zusammenarbeit zwischen den beiden Achsenmächten.

12

Italien wird sich nicht überreichen lassen.

„Niemand kann mehr bettelstehen.“

Rom, 15. April. In seiner üblichen Sonntag-Meditation an die Weisheit erklärte der Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, unter Bezugnahme auf die Vorgänge im Norden, die Norweger hätten in einem Winkel Europas gelebt und sich nur darum gekümmert, möglichst viel Stoffische zu fischen und jedem Arbeiter ein Häuschen mit einem Gärtchen zu verschaffen. Sie hätten nichts von den Gründen des europäischen Konfliktes gewußt und nicht die geringste Ahnung gehabt, daran teilzunehmen. Sodann erinnerte Ansaldo an das Schicksal des norwegischen Außenministers Røst, der am 8. April morgens 5.30 Uhr von den Engländern und Franzosen gewendet wurde, die ihm telefonisch mitteilten, daß sie die norwegischen Gewässer mit Mines beleg hätten, und kurze Zeit darauf vom deutschen Gesandten angerufen wurde, der ihm sagte, das Reich habe beschlossen, Norwegen zu besetzen, weshalb die deutschen Truppen bereits in Norwegen landeten. „Nach den Ereignissen der vergangenen Woche gibt es heute kein Volk mehr, das sich vom Konflikt drücken könnte. Es ist ein schrecklicher Krieg, der in einem bestimmten Augenblick von selbst diejenige trifft, die glauben, abseits zu stehen. Alle Italiener, die glauben, daß unser Land bis zum Schluß des Konfliktes außerhalb bleiben könne, irren sich ebenso wie sich die irren, die glauben, daß unser Land nur danach trachten sollte, etwas Valuta zu verdienen. Es irren und täuschen sich also jene, die glauben, Italien könne sich in sich selbst abschließen und an nichts anderes denken. Einem kleinen Land wie Norwegen ist es nicht gelungen, dies durchzuführen, wie sollte es also uns gelingen, die wir doch an die Kriegführenden angeschlossen und Mittelmeerinteressen haben. Ebenso wie der Krieg Norwegen überfallen hat, kann er auch Italien überfallen; ihr seid alle zu stolz auf eure Uniform, umzugeben zu können, daß sich Italien durch den Krieg überwinden läßt. Italien bereitet sich vor und wartet auf die Gelegenheit und den Augenblick, die am günstigsten für Italien sein werden. Diese Gelegenheit und dieser Augenblick, die noch vor einem Monat in weiter Ferne liegen konnten, können jetzt viel näher sein, als man glaubt. Wir müssen uns also auf den Krieg vorbereiten, aber nicht nur materiell! Wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, daß er von einer Woche zur anderen ausbrechen kann und uns, wenn wir zu Bett gehen oder uns auf die Pritsche legen, an das Erlebnis des Herrn Røst erinnern, der frühmorgens gewendet wurde, um zu vernehmen, daß man in sein Land eingedrungen war. Wir sind nicht Norweger, sondern Italiener und Bürger eines großen Imperiums und dürfen uns nicht nur vom Wader oder vom Trompetensignal weichen lassen. Das Trompetensignal werden wir geben, und zwar für die, für die es bestimmt ist.“

„Der Augenblick ist gekommen“, so erklärt „Giornale d'Italia“, „das Problem der Zukunftsmöglichkeit des Mittelmeeres nach allen Richtungen hin zu untersuchen.“ In den entscheidenden Augenblicken Europas sei dieses Meer stets eine der größten Stätten für Geschäften oder politische Zusammenstöße gewesen. Seit Jahrzehnten habe Frankreich die Fähigkeit verloren, im Mittelmeer eine große autonome Politik zu treiben. Das Vatikanspiel Frankreichs nach, das es mit der Befehung von Korfu, also einer Insel mit italienischer Tradition, die vor den italienischen Küsten gelagert sei, und vor allem auch mit der Befehung von Djerba auf eine militärische und politische Hegemonie und feste Beherrschung Italiens abgesehen habe. „Die Befehung von Tunis, das kein natürliches Bedürfnis für die nationale Ausdehnung Frankreichs darstellt, trennt seit Jahrzehnten Italien von Frankreich und bleibt eins der im Mittelmeer noch ungeklärten Probleme. Es stehen sich heute das natürliche Recht der italienischen Nation und eine vor allem militärische und imperiale Politik Frankreichs gegenüber.“

Die deutsche Überlegenheit.

Italienische Stimmen.

„Tevere“ rechnet in schärfster Weise mit den lächerlichen Propagandamethoden ab, die England durch neutrale Kanäle, insbesondere über Stockholm und Amsterdam, unternimmt. In Norwegen sei Englands Flotte gegen die schweren Küstenbatterien, die von Flugzeugen und U-Booten unterstützt würden, machtlos. Siler habe nach Chamberlains Meinung den Autobus verpaßt, aber England habe weit mehr verloren, nämlich eine der wertvollsten Karten für die Entscheidung des Krieges. Wenn man in London und Paris behauptet, daß Deutschland

den Westmächten eine offene Flanke biete, so vergesse man offenbar, daß Deutschland eine prachtvolle Basis für seine Luftwaffe erobert habe, die nur eine Flugstunde von Großbritannien entfernt sei. „Bietet Deutschland die Flanke, so bietet England das Herz.“ Die Behauptungen, daß England die Verbindungen zwischen Dänemark und Norwegen abschneiden könne, seien kindisch. Die deutschen Luftstreitkräfte seien stark genug, um die Befehung von Dänemark und Norwegen sicherzustellen, Deutschland bleibe außerdem in der Lage, auch in anderen Richtungen entscheidende Schläge zu führen. — „Messaggero“ betont am heutigen Dienstag, daß die Marschkolonnen der deutschen Truppen im ganzen Lande vorbringen. „Popolo di Roma“ hebt hervor, daß die Deutschen entgegen den Behauptungen der englisch-französischen Propaganda sämtliche in Norwegen besetzten Zentren fest in Händen haben. Trotz der englischen Behauptungen über die Beherrschung des Eisengürtels durch die englischen Seestreitkräfte, durchzuführen zahlreiche deutsche Truppen- und Materialtransporte das Eisgürtel und verstärken das deutsche Expeditionskorps. Die Lage festige sich von Tag zu Tag mehr zugunsten Deutschlands. Selbst eine Landung an irgend einer verlorenen Stelle habe keine praktische Bedeutung und könne den strategischen Wert der Stellungen, die die Deutschen fest in Händen hätten, nicht antworten.

Durch die Bombardierung einer Eisenbahnstation in Schleswig-Holstein sei, wie man in römischen politischen Kreisen unterkreicht, eine neue Rechtslage geschaffen worden, handele es sich doch um den ersten britischen Versuch, den Krieg in das Hinterland zu tragen. Sollte der Krieg, so betont „Giornale d'Italia“, in diese ernste Phase eintreten, so würde England hierfür die Verantwortung zu tragen haben. Ansehend hätten die englischen Flieger ein fruchtbares Dorf in Schleswig-Holstein mit einer Dampfschiff in Begleitern verwechselt.

Wirtswort in der englischen Wirtschaft.

Amsterdam, 16. April. Das „Der Wirtswort“ noch in England regiert, gesteht „Financial News“ in einem Bericht über die Lage in der Baumwollindustrie in Lancashire ein. In diesem Industriezweig seien seit drei Wochen so gut wie keine Geschäfte abgeschlossen worden, weil die neuen Baumwollpreise noch nicht festgelegt seien. Die Löhne der Arbeiter in diesen Industriezweigen seien zwar erhöht worden, aber den Unternehmern sei bisher nicht gestattet worden, ihre Baumwollpreise entsprechend heraufzusetzen. Daher weigerten sie sich, ihre Waren zu verkaufen. — Bezeichnend für die schwierige Lebensmittellage Englands sind die Fischpreise. Einfache Fischer erhalten wegen der Kriegsgeschäfte durchschnittlich 750 RM. wöchentlich, Bootbesitzer für ihre Boote den sechsfachen Betrag. Für eine Fischfangtonne nehmen englische Fischer, die in normalen Zeiten kaum ihr Leben fristen können, 75 000 Mark ein. Um ihren plötzlichen Reichtum unterzubringen, statten die Fischer ihre Helme neu aus, halten Champagnerhochzeiten ab, kaufen Pelzmäntel, Konzertsügel und Automobile. — „Scotsman“ schreibt u. a., durch die Einstellung der Straßenarbeiten in England und durch die Schwierigkeiten, in denen sich die Küstenschifffahrt befindet, sei die Arbeitslosigkeit in den schottischen Steingruben beträchtlich erhöht worden. Die Granit- und Basaltbrüche im Osten Schottlands haben den Betrieb einstellen müssen.

Mailand, 15. April. Der deutsche Pavillon auf der hiesigen Messe, der allein Sonntag 155 000 Besucher hatte, steht unter dem Leitwort: „Aus dem Zauberreich der deutschen Chemie.“ Heute stattete auch der italienische Kronprinz mit seinem Gefolge dem Pavillon einen Besuch ab.

Belgrad, 15. April. Zur Eröffnung der Messe lud der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Hunte, Vertreter der jugoslawischen Wirtschaft und Presse ein, um ihnen Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit maßgebenden deutschen Wirtschaftlern zu geben. Hunte sprach dabei über die wirtschaftspolitische Bedeutung der neuen deutschen Werkstoffe.

Rio de Janeiro, 16. April. Ein französisches Kriegsschiff brachte das norwegische Motorschiff „Dajamar“ in brasilianischen Gewässern als Prise auf. Da erst vor wenigen Tagen auch ein französisches U-Boot im Mündungsgebiet des Amazonas gesichtet wurde, erscheint die Tätigkeit französischer Einheiten immer mehr als freie Verhöhnung der Hoheitsrechte Brasiliens.

Luftkampf an der holländischen Grenze.

Ein Bristol-Wienheim in Fegen geschossen.

Am 15. April, (P.) Graue Nebelwolken zichen über das weite flache Land am Niederberlein. Engländer und Hagelhaue riefen einander ab, und hoch herricht an diesem trüben Sonntagnachmittag Hochbetrieb bei dem Jagdgeschwader, das hier in dieser Gegend Deutschlands Grenzen vor dem Einflug der Feinde schützt. Jeder weiß ja schon längst, daß die Engländer sich nicht an die Neutralität jener kleinen Deutschland benachbarten Länder kehren, sondern bei Tag und bei Nacht versuchen, über diese Gebiete hinweg in deutsches Land einzufliegen. Aber die deutschen Jäger und ebenso ihre wachsamten Späher, die Männer vom Flugmeldedienst, sind ständig auf Posten und jederzeit einsatzbereit.

So war es auch, als Nachmittags an der niederländischen Grenze im Raum bei Kleve und Emmerich ein englisches Aufklärungsflugzeug gemeldet wurde, das heimlich den Schutz der dichten Wälder verließ. Der Aufklärer vom Typ Bristol-Wienheim flog nach Berichten von Augenzeugen hart am Ufer des Rheines entlang, wahrscheinlich, um sich durch Gedächtnis zu orientieren. Nur wenige Minuten war es dem feindlichen Flugzeug vergönnt, über deutsches Gebiet zu verweilen. Ein deutscher Jäger bravourös heran und griff den feindlichen Aufklärer an. Er erlang innerhalb kurzer Zeit seinen ersten Luftsieg. Der Sieger des Luftkampfes gab folgende Schilderung:

„Daß ich so schnell in Feindberührung kam, verdanke ich vor allen Dingen einer tadellosen Meldung, die mich sofort in die richtige Gegend führte, wo ich den Feind trotz des dichten Wetters und trotz der grauen Wälder sofort bemerke. Als ich zum ersten Anflug ansah, verfuhr der Gegner, in das Gebirg der Regenwolken zu entkommen. Ich blieb aber nach und es gelang mir, ihn wieder aus den dichten Wäldern herauszubringen und meine ersten Feuerströme anzubringen, die den linken Motor des Gegners außer Be-

trieb setzten. Dies spülte sich nur einige Kilometer von der holländischen Grenze in mittlerer Höhe ab. Der Gegner verfuhr, wieder auf niederländisches Gebiet zu gelangen, doch ließ ich ihn bei meinem zweiten Anflug darauf zusammen, daß schon in der Luft die Fegen seiner Maschine umherflogen. Im ersten Gleitflug sauste die Bristol-Wienheim dicht hinter der Grenze zur Erde nieder, wo sie beim Aufschlag verbrannte.“ Die Maschinen des englischen Aufklärers, von denen der deutsche Jäger besonders den Beschädigten in einer Entfernung von etwa 60 Metern beim Luftkampf deutlich erkennen konnte, kamen sämtlich ums Leben. Wahrscheinlich ist ihr Tod schon durch den Feuerhagel in der Luft erfolgt.

Nach allem Fliegerbrauch umrundete der Sieger wackelnd den Platz seines Flughafens, um so bereits aus der Luft seinen Kameraden den erfolgreichen Einflug zu vermelden. Doch blieb ihm nicht lange Zeit, Glückwünsche entgegenzunehmen, denn bald darauf erfolgte ein neuer Alarm, bei dem er abermals aufsteigen mußte. In der Nähe von Kleve sichtete er wieder einen englischen Aufklärer, der jedoch beim Erscheinen des deutschen Jägers sofort abdrehte und über holländisches Gebiet entkam, von wo aus auch sein Einflug gemeldet worden war.

„Deutschland kämpft für ganz Europa.“

Paris, 15. April. Zur Eröffnung der Ausstellung „Los von Versailles“ sprach hier Reichsleiter Rosenberg. Er führte u. a. aus:

Es sei notwendig, daß wir von dem ungeheuren Betrug, den Versailles bedeute, nicht nur hören, sondern immer wieder auf ihn hinweisen, kein Politiker in England und Frankreich dürfe von Verrat an seinem Lande sprechen, solange nicht der ganze Betrug von Versailles wieder gut gemacht sei. Das Diktat sei in seiner Grausamkeit und Unmenschlichkeit geradezu der Begehrenhammer des demokratischen Weltalters gewesen. Was sich heute abspiele, sei die Fortführung des Kampfes der Plutokratie um die Erhaltung von Versailles. Heute aber bräche selbst in den feindlichen Mächten die Ueberzeugung durch, daß das abgewirtschaftete System dieser Demokratie nicht mehr kämpfen könne, sondern nur noch geschoben werde. Dem Zusammenbruch der demokratischen Doktrin stände der Nationalsozialismus gegenüber. Die nat.-soz. Revolution habe einen neuen Staatsgedanken und aus ihm eine neue Lebensanschauung geboren, an der die innerlich brüchig gewordenen Lebensauffassungen der Vergangenheit zerfielen. So trete der Kampf, den Deutschland heute gegen Lüge und Betrug, Haß und Vernichtung führe, auf eine weitere Ebene hinaus. Deutschland setze sich in diesem Kampf nicht nur für sich ein, sondern es sei heute schon zum Schutzbüro des bedrohten und bedrückten europäischen Kontinents geworden. Deutschland kämpfe heute gegen eine ungeliebte Zersplitterung des alten, ehrwürdigen europäischen Festlandes in Duzende von Kleinststaaten, die als Spielball Englands strupellos der Blatade, dem Hunger und der Vernichtung ausgesetzt würden. Damit aber trete der Kampf Deutschlands in den Begriff einer Lebenskameradschaft aller europäischen Staaten, denen gegenüber England das Räuberrrecht einer Hungelockade anwende.



Bei Müllers liegt der Fall jetzt klar! Nicht, daß Herr Müller seine Arbeitsanläufe weniger schmutzig macht als sonst, nein — nur Frau Müller hat jetzt eine neue und praktischere Methode, die Sachen zu säubern. Sie nimmt jetzt, wie es so viele Hausfrauen tun, IMI. • Was IMI leistet, muß man selbst einmal an stark verschmutzten Sachen ausprobieren.

Gegen das Diktat von Versailles habe Deutschland das Selbstbestimmungsrecht der Völker auf seine Fahne geschrieben. Es kämpfe nicht nur für sein eigenes Selbstbestimmungsrecht, sondern für das gesamte europäische Kontinents gegen alle Völkerverdrängungen der ganzen Welt. So trage Deutschland die Lösung einer neuen politischen Ordnung gegenüber den Finanzparasiten in London und Paris, die ihre Unfähigkeit, eine neue Welt zu gestalten, schon mehrfach bewiesen hätten.

Churchill drückt sich.

Newport, 15. April. Im Verleumdungsprozeß des Verlegers Griffin gegen Churchill unterbreitete Churchills Anwalt eine eidesstattliche Erklärung, derzufolge Churchill „mit Angelegenheiten von großer Bedeutung in England beschäftigt“ sei und daher keine Zeit habe, sich durch das amerikanische Generalkonsulat gemäß Britisches Anrecht unter Eid vernehmen zu lassen. Der Termin zur Hauptverhandlung im Newporter Oberlandesgericht müsse infolgedessen ohne vorherige Vernehmung Churchills angefallen werden. Griffin brachte daraufhin einen Schriftsatz ein, in dem es heißt: „Es ist mir wohl bekannt, daß der Beklagte zur Zeit mit Angelegenheiten beschäftigt ist, die nach seiner Ansicht für England von großer Bedeutung sind, wie beispielsweise die Ausplünderung und Konfiskation amerikanischer Post an Bord amerikanischer Schiffe, ferner die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen sowie die Aufbringung amerikanischer Schiffe auf hoher See und deren Verbringung in Kriegsgezeiten, die anlaufen den U.S.A.-Schiffen durch die Proklamation des U.S.A.-Präsidenten nach dem Neutralitätsgesetz verboten ist.“ Im „Newport Enquirer“ richtet Griffin schärfste Angriffe gegen „diesen Ausländer“, der versucht, unter Hinweis auf seine hohe Stellung einem Amerikaner die Möglichkeit zu nehmen, seine Ehre wiederherzustellen. Churchill hat übrigens den dritten Anwalt, nachdem zwei andere Newporter Anwälte den Auftrag aus unbekanntem Gründen niedergelegt haben.

Moskau, 15. April. Die „Pravda“ weist auf das weitere Anwachsen der Streikbewegung in Indien und insbesondere in Bombay hin, wo 150 000 Textilarbeiter ausständig sind. Ihnen haben sich 10 000 Arbeiter der 22 Seidenfabriken angeschlossen, ebenso 20 000 Arbeiter von 25 Zuckerrüben, ferner die Arbeiterschaft der Papierindustrie von Patna, der Kraftwerke von Katatki, der Holzfabriken von Ampihar und der Druckereien von Allahabad.

Die Abliche Neutralitätsverletzung.

Luzern, 16. April. Am Montag überflog eine französische Maschine luzernsches Gebiet in geringer Höhe und bewegte sich dann auf Deutschland zu, wo sie von den Abwehrbatterien empfangen wurde.

Berlin, 15. April. Die 11. Berliner Dichterwoche vom 15. bis 20. ds. Mts., die der deutschen Dichtung im Osten gewidmet ist, wurde heute mit einer Feierstunde von der Schulljugend in der Singakademie eröffnet. In Gegenwart des Reichserziehungsministers Rast lasen aus ihren Werken: Julian Will, Rudolf Raujod, Heinrich Woffe und Erhard Wittel.

Bosen, 15. April. Hier wurden die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und die Wirtschaftskammer durch Staatssekretär Dr. Landfried eröffnet.

Moskau, 15. April. Der Wirtschaftsbeirat der englischen Botschaft in Moskau, Todd, ist nach London abberufen worden. Er wird voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Washington, 16. April. Im Marinenausschuß des Senats erklärte der Flottenchef Admiral Stark, das Marineministerium werde „angesichts der Ausbreitung des Krieges in Übersee“ jede Bemühung unternehmen, das Flottenaufbauprogramm, das zur Zeit 43 neue Fahrzeuge vorsieht, zu erweitern.

Aus Stadt und Land

Abolf-Hitler-Schüler reifen nach Conthofen. Gauleiter Mutschmann verabschiedete in Dresden die 22 sächsischen Adolf-Hitler-Schüler des Jahrganges 1940. Es war eine Freude zu sehen, wie die strammen Jungen dem Gauleiter die Hand gaben und knapp auf seine Fragen antworteten. „Was ist dein Vater?“, „Wirkenarbeiter in Eisenstadt!“, „Hast du noch Geschwister?“, „Ja, wir sind drei!“ Vom Baldbarbeiter, der auch ein geschickter Holzschneider ist, bis zum Direktor, vom Schulhausmeister bis zum Major waren unter den Vätern fast alle Stände und Berufe vertreten. Nach einer scharfen Vorlesung in den Kreisen und in Ostro kommen die 22 nun als Adolf-Hitler-Schüler nach der Ordensburg Conthofen. Zum vierten Male wurde diese Auslese durchgeführt. 67 Schüler aus Sachsen, darunter 14 Söhne Kinderreicher, konnten inzwischen die Adolf-Hitler-Schulen beziehen. Da sind zwei Bauernsöhne, 18 Väter sind Beamte, sechs gehören freien Berufen an, 20 Väter sind Handwerker und 21 kaufmännische Angestellte. Und fragt der Gauleiter nach den Berufswünschen dieser Jungen, so hört man stolz „Fliegeroffizier“ oder „Marineoffizier“ oder „Sportlehrer“.

Den zum Wehrdienst Einberufenen zur Beachtung. Bei kurzfristigen Diensten, die ihre Wohnung beibehalten, wird nach den Bestimmungen zur Reichsmeldebildung eine Ummeldung bei der polizeilichen Meldebehörde an sich nicht gefordert. Während des Krieges werden jedoch häufig die Einberufungsbescheide folgenden Inhalt erhalten: „Von der Berufung ist der polizeilichen Meldebehörde und der Lebensmittelkartenausgabestelle mündlich oder schriftlich Kenntnis zu geben, gegebenenfalls durch Angehörige oder sonstige nahestehende Personen.“ Die Beachtung dieser Bestimmung liegt im eigenen Interesse der Einberufenen. Durch die Ummeldung entstehen ihnen hinsichtlich ihrer Wohnung oder ihres Unterstufungswohnbezirks keinerlei Nachteile.

Buchhändler-Kantate. Vom 18. bis 21. April führt die Reichsschrifttumskammer die Kantateveranstaltungen des deutschen Buchhandels 1940 in Leipzig durch. Verleger und Buchhändler, Leihbibliotheksinhaber und buchhändlerische Angestellte aus dem gesamten Großdeutschen Reich kommen zusammen. Der Leiter des deutschen Buchhandels und Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Hauptamtsleiter Wilhelm Baur, wird dem deutschen Buchhandel die Parole für die kommende, im Krieg doppelt wichtige Arbeit geben. Der Vörsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig hält am 20. April seine diesjährige Hauptversammlung ab. Am Sonntag, 21. April, veranstaltet die Reichsschrifttumskammer im Neuen Theater eine Rundgebung des deutschen Buchhandels, bei der Reichsleiter Rosenberg sprechen wird.

Schneeberg, 16. April. Der Rentner Emil Weischel und Frau Marie geb. Seifert, Hofstr. 28, konnten im Kreise ihrer Kinder und Enkel die goldene Hochzeit feiern. Die Heimatzeitung wünscht Glück.

Schwarzenberg, 16. April. Auf eine 25jährige Tätigkeitszeit bei der deutschen Reichsbahn konnte der bei der Bahnmeister

Uberschwemmungs-Katastrophe am La Plata.

Ueber Buenos Aires ist ein Gewitter mit wolkenbrucharbigem Regen niedergegangen. Der La-Plata-Fluß hat verschiedene Uferbezirke und tiefergelegene Stadtteile überschwemmt. Einige Getreidefelder und zwei große Getreidebetriebe sind von der Zufahrt abgeschnitten. Bei einem weiteren Steigen des Flusses wird die Gefährdung verschiedener Bahnstrecken befürchtet. In Anbetracht der stündlich wachsenden Gefahr haben Feuerwehr und Hafenschutz bereits ein Krankenhaus evakuiert und die Bewohner der vom Wasser eingeschlossenen Häuser in Sicherheit zu bringen versucht. Die Sturmflut ist die größte seit 25 Jahren.

Neueren Meldungen zufolge haben die verheerenden Folgen des Unwetters die schlimmsten Befürchtungen noch übertraffen. Zehntausende sind obdachlos und zahlreiche Todesopfer werden gemeldet. Der Sachschaden ist noch nicht entzerrt zu übersehen. Allomertweit bieten die Wasseranlagen ein trostloses Bild der Zerstörung. Militär und

alle sonst verfügbaren Kräfte sind mit den Aufräumungsarbeiten und der Unterbringung der aus den Überschwemmungsgebieten geflüchteten Bewohner beschäftigt. Flugzeuge sind eingesetzt, um einen Ueberblick über das Ausmaß der Naturkatastrophe zu gewinnen. Staatspräsident Ortiz begab sich an Ort und Stelle und erteilte Anordnungen. Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat 10.000 Pesos zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Da jetzt der Sturm abgeklaut ist, scheint die Gefahr eines weiteren Steigens des Wassers gebannt zu sein.

Starke Verwüstungen in Dr. Anatoken.

Der Karstfluß ist infolge der Schneeschmelze angeschwollen und hat in der Festungsstadt Rara große Verwüstungen angerichtet. 500 Häuser sind unter Wasser gesetzt, 50 Häuser sind eingestürzt. Ueber Verluste an Menschenleben liegen noch keine Meldungen vor.

beschäftigte Reichsbahnbedienstete Arthur Fidenwirth zurückblieben. Ihm wurde das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen sowie ein Glückwunschschreiben der Reichsbahndirektion Dresden mit einem Geldbetrag vom Betriebsführer im Beisein des Betriebsobmannes und einiger Gefolgschaftsmitglieder unter anerkennenden Worten überreicht. Ebenso wurde er von seinen Berufskameraden mit einem Geschenk bedacht.

Albernau, 16. April. In der vertieften Schulung sprach Pp. Beckmann, Rablumbad Oberschlema, über „Unsere Aufgaben im Deutschen Osten“. Er gab einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung in diesem historischen Raum und verwies am Schluß auf die Aufgaben und Tätigkeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA), dessen Arbeit sich in besonderem Maße den wiedergewonnenen Ostgebieten zuwendet. Unter dem Einbruch seiner Ausführungen vollzogen alle Schulungsteilnehmer ihre Anmeldung zum VDA.

Albernau, 16. April. Die Metallspende zum Geburtstage des Führers erbrachte den Beweis, daß die Bevölkerung den Aufruf des Generalfeldmarschalls Göring verstanden hat und bereit ist, alles Entbehrliche für die große Sache zu opfern. Die Ortsgruppe hat einen Teil der abgegebenen Spenden ausgestellt. Es befinden sich Gegenstände darunter, die sich schon seit Generationen in den Familien fortvererben und von denen sich die Volksgenossen zu einer anderen Zeit wohl nur schwer trennen haben würden. Heute bringt jeder seine Spende freudig und freiwillig und empfindet es als ein Glück, dem Führer auf diese Weise danken zu können.

Lauter, 16. April. Feldwebel Kurt Kler, Sohn des Brenners Oswald Kler, ist zum Oberleutnant und Kompanieführer befördert worden. Im Polenfeldzug wurde er mit dem E. K. II. ausgezeichnet.

Bodan, 16. April. Der Turnverein „Germania“ hielt seine 42. Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer W. Gläher begrüßte die Mitglieder. Die Berichte wurden vorgelesen und dem Hauptkassierer A. Heumann wurde Entlastung erteilt. Der Turnbetrieb im Turnraum wird wieder aufgenommen. Auf die Metallspende wies der Vereinsführer besonders hin. Dem VDA wurde ein Barbetrag zugeführt. Die neuen Statuten des VDA wurden vorgelesen und angenommen. Vereinsführer Gläher wurde wiedergewählt. Ein erheblicher Teil der jungen Mitglieder befindet sich beim Meer.

Lauter, 16. April. Der Erzeugnisverein hatte seine Mitglieder zu einem wohl gelungenen Lichtbildvortrag im Hotel zum Löwen eingeladen. Bürgermeister Lerche begrüßte als Vereinskassierer die zahlreich erschienenen Heimatfreunde. Dann bot Stud.-Rat Schramm farbige Lichtbilder von Schwarzenberg und Umgebung. Seine herrlichen bunten Aufnahmen zeigten von Heimatliebe und Heimatstolz und übertrafen durch ihren Farbreichtum. Erzeugnismitglieder umarmten den Vortrag. Bürgermeister Lerche dankte dem Vortragenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Bilder für die kommende Wanderzeit anregend gewirkt haben mögen.

Neues aus aller Welt

— Bootsunglück. Auf dem Müggelsee schlug infolge des hohen Wellenganges plötzlich ein mit fünf jungen Leuten besetztes Ruderboot voll Wasser und kippte um. Während zwei Insassen von der Rettungsgesellschaft gerettet werden konnten, sind die drei anderen ertrunken.

Abgerichtete Rundfunkverbreiter. In den letzten Wochen sind wieder einige Rundfunkverbreiter von deutschen Sondergerichten abgerichtet worden. Die Straftaten fallen hauptsächlich in den Herbst des Jahres 1939. Wer trotz des allgemein bekannten Verbots ausländische Rundfunksender abhört, leistet der feindlichen Zersetzungpropaganda Vorschub und wird zum Verräter am Lebenskampf von Front und Heimat. Für solche gemeinen Verbreiter gibt es keine Gnade. Wegen Verbrechens gegen die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen verurteilte das Sondergericht Rastow in den 1892 geborenen Wilhelm Jirpel aus Malchin zu fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. J. hatte auf seinem Frachtahn wiederholt, noch dazu in Gegenwart seines 17jährigen Neffen, der als Schiffsjunge bei ihm tätig war, die Abhörungen ausländischer Sender abgehört, sie in geschäftiger Form weiterzählt und eine ihm unbekannt Frau zum Abhören der Auslandssender aufgefordert. Das Sondergericht Rastow bestrafte den 1902 geborenen Andreas Glanzer aus Nauen mit fünf Jahren Zuchthaus. G. hatte monatelang in seiner Wohnung den Nachrichtendienst ausländischer Sender abgehört und das Gehörte Arbeitskameraden mitgeteilt. Außerdem hatte G. Arbeitskameraden und Nachbarn unter läugerischen Behauptungen zum Abhören von Auslandssendern zu verleiten gesucht. Das Sondergericht Cottbus verurteilte den 1890 geborenen Johann Wozgenjst aus Orlandshof (Kreis Birsich) zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. W. hatte ausländische Rundfunkmeldungen regelmäßig abgehört und besonders able Plagen weiterverbreitet. Seine Frau, die am Abhören teilnahm, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Sondergericht Rastow bestrafte mit drei Jahren Zuchthaus den 1910 geborenen Georg Ruppny aus Hohenlunde. R. hatte wochenlang täglich Auslandsnachrichten abgehört und sie nicht nur seiner Frau, sondern auch Angehörigen seines Lichtspielhauses mitgeteilt, wobei er sich noch in geschäftiger Weise gegen alles Deutsche äußerte. Weiter verurteilte das Sondergericht Rastow den 1892 geborenen Theodor Dmure aus Bismarckshütte zu drei Jahren Zuchthaus. J., der von 1931 bis 1939 Angehöriger des polnischen Aufständischenverbandes war, hatte Meldungen der Auslandssender abgehört und sie mit weiteren deutschfeindlichen Bemerkungen bei seinen Arbeitskameraden verbreitet.

— Die Metallspende Görings. Generalfeldmarschall Göring hat vorige Woche seinen Anteil an der Metallspende abgegeben. Er hat, wie er sagte, in seinem privaten Haushalt eine „Generalreinigung“ vorgenommen und alles, was er an verfügbaren Metallgegenständen besaß, zur Sammelstelle schaffen lassen. Unter der Spende befinden sich neben Zinngefäß, Bronzegefäß und vielem anderen Hausgerät auch Wästen führender Persönlichkeiten des Reiches. Er erklärte, daß man sich aus Gründen der Pietät nicht zu scheuen braucht, derartige Büsten oder Bronzeerlebens, wenn sie künstlerisch minderwertig sind, als Metallspende abzugeben. Man könne glücklich darüber sein, daß diese Metallspende Gelegenheit bietet, allen Ritsch und Schund, ganz gleich, was er darstellt, jetzt einer für das deutsche Volk nützlichen Verwendung zuzuführen. Das gleiche gelte übrigens für Denkmäler, die keinen Anspruch auf Kunstwert erheben können oder Persönlichkeiten darstellen, die nichts für das deutsche Volk getan hätten. Auch auf diesem Gebiet werde eine Generalreinigung noch vorgenommen werden.

... u. Hauptkassierer: Dr. jur. Paulus Oskar in Schwarzenberg, Stele, u. verantw. für Inhalt: Stadt u. Land, Sport u. Wirtsch.: Schriftl. Reichsamt in Aue; für den Inhalt: Schriftl. Anna Martina Gottschalk in Schwarzenberg; für den Anzeigeninhalt: Albert Georgi in Hirschau. Druck u. Verlag: C. W. Körner in Aue, P. 2, 2. Aufl. 1940.

Bersandleiter

gleichzeitig als Lagerist, nur verantwortungsbewusste Persönlichkeit, sowie 1 bis 2 weibliche Hilfskräfte für Lager zum sofortigen Antritt gesucht. Walter Reinwart Schwarzenberg-Neuwelt.

Zimmerleute Tischler und Stellmacher

Ballendau Chemnitz 9 am Stadtplatz (hint. Marmorpalast) Sammelnummer 84 667.

Jugendliche Arbeiter und jüngere Mädchen

für leichte Arbeiten stellen ein Gebr. Selimann, Metallwarenfabrik, Delersfeld.

Kraftwagenführer

für Personenkraftwagen gesucht. Zu melden unter A 866 in der Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Bäckergefelle

möglichst älter, für sofort gesucht. Konditorei und Kaffee Reinwart Rablumbad Oberschlema.

Zücht. Bäckergehilfe

zum sofortigen Antritt gesucht. Bäckermeister Walter Schwarzenberg, Kupf. 10, Postweg 16.

Bäckergefelle

zum sofortigen Antritt gesucht. Paul Retta, Bäckermeister, Aue i. Sa. Albersstraße 7.

Jüngeren Fleischergehilfen.

Mar Merkel, Fleischerstr., Niederschlema. Post-Wessel-Str. 92a Ruf 8188 Aue.

Tüchtige, freudl. Hausgehilfin

über 20 Jahre, für Haushalt von 4 erwachsenen Personen, etwas Kochkenntn. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. für 15. Mai ev. 1. Juni gesucht. Gehalt nach Ueber-einkunft, Hausmann und Waschfrau vorhanden. Angebote erbitte an Frau Elise Stegmann, Eisenhof, Süßstr. 12 Bei Vorstellung wird Fabr.- u. Tagesgeld bezahlt.

Hausgehilfin

zum baldigen Antritt gesucht. Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen mit Lichtbild, Dr. Kumpff, Neuen bei Berlin

Alleinmädchen

für 1. Mai in gute Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unter A 762 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Hausmädchen

sofort gesucht. Carl Ross, Galkhaus „Der Rossen“ Schleiberg i. Erggeb. Fernruf 76.

34 kleine kurzfristige:

- Gebrauchte Revolverwäpke (überholt) Material-Durchlaß 27, 28, 30, 34, 35, 38, 40, 45, 56 mm
 - Magdeburger Revolverbank Einschleibenantrieb, 62 mm Durchlaß
 - Schrauben-Automat (Wattig) 26 mm Durchlaß
 - Schrauben-Automat (Cleveland) 21 mm Durchlaß
 - Horizontal-, Vertikal- u. Universal-Feinschneidmaschinen Tischgröße 280x1200, 360x1840, 995x1110 200x850, 600x1250, 300x700
- Anfragen erbeten an Hans Deschler, Rauter, Ruf Amt Schwarzenberg 8997.

Ordentl. Frau für Aufwartung

für ein Büro sofort gesucht. Vorzustellen bei Fr. A. W. Binder, Aue (Sa.), Colletstraße 33

3-4-Zimmerwohnung

möglichst für sofort in Aue gesucht. Johann Alonsowsky, Aue, Biesenstr. 20.

2-3-Zimmer-Wohnung

auch 4-5 Zimmer. Angebote unter A 862 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Nach kurzer Krankheit verschied unser Arbeitskamerad und Gefolgsmann,
der Eisenhobler

Paul Lautner, Lauter i. G.

Lautner stand im besten Mannesalter. 13 Jahre lang marschierte er mit uns, wobei ihn das umfangreiche Können in seinem Berufe besonders auszeichnete.

Wir betrauern aufrichtig seinen so frühen und plötzlichen Abgang; wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma

Bernhard Hiltmann, Aue i. Sa.

Spezialfabrik
für Schnitt- und Stanz-Werkzeuge.

Übermals wird unsere Betriebsgemeinschaft in Trauer versetzt. Ganz unerwartet verschied unser Arbeitskamerad, der

Abteilungsleiter

Ernst Buschmann

Er war einer der Treuesten. Fast 40 Jahre lang schaffte er mit uns und sah in voller Hingabe seiner ganzen Arbeitskraft stets nur selbstverständliche, vorbildliche Pflichterfüllung.

Dafür danken wir ihm und bewahren ihm für alle Zeiten unserer Arbeitsgemeinschaft ein ehrendes Gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Vereinigte Wäschefabriken

Aktiengesellschaft.

Aue, den 16. April 1940.

* 21. 8. 1872 † 15. 4. 1940

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Köder geb. Meier

In tiefer Trauer **Georg Köder und Kinder**
nebst übrigen Angehörigen.

Nieder-Schlema, den 15. 4. 1940.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Donnerstag mittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

* 17. 1. 1894 † 15. 4. 1940

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied mein lieber, guter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Arno Müller

In stiller Trauer
Marie Müller geb. Pfenzler
nebst allen Angehörigen.

Aue, den 16. April 1940.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus.

1-2 Zugpferde

6- bis 8-jährig, zu kaufen gesucht.

Sächs. Montangesellschaft m. b. H.
in Chemnitz 16. Ruf 31541.

Lichtspiele N.-S. Markt

Schneeberg

Dienstag und Mittwoch Anfang 7 u. 9 Uhr

La Sana in

Menschen vom Varietee

mit Karinhardt, Hans Moser, Attila Herbig und Hans Holt.

Vor dem glühenden Hintergrund eines Weltstadtvarietees erfüllen sich Schicksale von Artisten.

Für die vielen Geschenke und herzlichen Glückwünsche anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir hiermit allen herzlichst.

Pförtner Karl Strobel u. Frau
geb. Engelbrecht.

Nieder-Schlema, den 15. April 1940.



Furchtbare Glieder-, Gelenk- Schmerzen

Herr Michael Boffeler, Landwirt, Tuningen, schreibt am 20. 1. 40: „Teile Ihnen mit, daß die Trinerol-Dualtableten gute Dienste getan haben. Die geschwollenen Gelenke sind wieder ganz normal. Es freut mich, daß ich das Bett verlassen konnte und wieder arbeiten kann. Ich hatte furchtbare Schmerzen in den Gliedern. Sobald ich wieder etwas verspüre, werde ich sofort zu den Trinerol-Dualtableten greifen, denn sie wirken rasch und sehr wohltuend.“

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die hoch wirksamen Trinerol-Dualtableten bestens bewährt. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmempfindlichen bestens vertragen. Wachen Sie sofort einen Versuch! Originalpackung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In allen Apoth. erhältlich oder durch Trinerol GmbH, München-27

Pflichtjahr- oder jung. Hausmädchen

für schönen Landhaushalt mit Familienanschluss gesucht. Angebote unter N 858 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Kinder-Betten
garniert und ungaryniert große Auswahl
Matratzen
Johannes SUSS Aue, Markt

Herr Schulze meint...
vor dem Schlafengehen regelmäßig Baldrian-Perlen
„Lebenskraft“ nehmen. Sie verhelfen zu einem ruhigen, gesunden und traumlosen Schlaf. Machen Sie es ebenso! Beutel 50 Pfg. Pack. 1,- in Drog. erhältlich.
Aue: Linden-Drogerie F. Sutter, Lauter: Drogerie K. Frank, Schneeberg: Drogerie Hinkel.

1 Plätterin
sowie
1 Hilfsarbeiterin
für Wäscherei in Dauerstellg. gesucht.
Arthur Harzenberg, Leipzig N 22
Eckardstraße 2

Hausgehilfin
nicht über 22 Jahre, solid und arbeitsam, in 3-Personen-Haushalt sofort gesucht.
Frau Friede Kästner
Zwickau i. Sa., Stiftstraße 1
Ruf 5991

Größeres Schulmädchen
für leichte Hausarbeiten für sofort gesucht. Angebote unter N 861 an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

Kellner oder Servierfräulein
zur Aushilfe sofort gesucht.
Fremdenhof „Zur Sonne“
Schwarzenberg, Markt.

Zuverlässiger Geschirrführer oder Pferdepfleger
sofort gesucht.
Sächs. Metallwarenfabrik
Aug. Wellner Söhne A. G., Aue i. Sa.

Die Geburt Ihres Stammhalters
zeigen hoch erfreut an
Kathi Bielen
Dr. Karl Bielen
Radumbad Ober-Schlema, den 11. April 1940.

Unser **Peterle** ist da.
Dies zeigen in dankbarer Freude an
Feldwebel
Paul Günther u. Frau Charlotte
geb. Thieme
2 Öff nitz, Untere Bahnhofstraße 23 c, den 15. April 1940.
a. 8. Frauenklinik Dr. Burkhart, Zwickau.

Wir haben uns verlobt
Else Vogel
Fritz Töpelmann
Gefr. d. F.
Löbnitz/Erzgeb. z. Z. Aue-Klosterlein
16. April 1940.

Adler-Lichtspiele Aue
Ruf 2287 Ernst-Gebner-Platz
Vorankündigung
Freitag bis Donnerstag, 25. April
Nur 7 Tage! Film u. Bühnenschau
Welche von den drei Frauen — Grethe Weiser, Maria Andergast, Camilla Horn, heiratet Rudi Goddons?
Die richtige Antwort gibt der mit Humor durchsetzte, verwechslungsreiche Großfilm
Polterabend
Bühnenschau — Persönliches Gastspiel der
17 Alberti-Mädels 17
Die große Musik-, Tanz- und Gesangsschau mit Deutschlands jüngster Kapellmeisterin „Wicky“.
Überall ausverkaufte Häuser.
Auf allen Plätzen 20 Pfg. Aufschlag lt. RFK.
Freitag erstmalig geschlossene Vorstellung.
Beginn pünktlich 7/8 Uhr.
Kassenöffnung 7/2 Uhr. Vorverkauf 10—12 Uhr.
Telefonische Bestellungen müssen 10 Min. vor Beginn abgeholt sein.
Sonnabend Kassenöffnung 7/4 Uhr.
Beginn 7/5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag Kassenöffnung 7/3 Uhr.
Beginn 7/4, 7/7, 8, 50 Uhr.
Neueste Wochenschau. Jugend ab 18 Jahre.
Wir suchen:
Doppel- u. Einzelzimmer
für das Gastspiel
Wicky und die 17 Musikalsterne.

Amtliche Anzeigen.
Verteilung von Kondensmilch.
Auf die vom 6. 5. bis 2. 6. 1940 geltende Nährmittelkarte können an Stelle von 150 Gramm Nährmitteln entweder eine große bzw. zwei kleine Dosen Kondensmilch oder Konfiterven oder Trockenpflaumen bezogen werden, soweit beim Kleinhandel noch Vorräte davon vorhanden sind.
Um die Wünsche der Verbraucher auf Bezug von Kondensmilch voll zu verwirklichen, soll der Verteiler mit dieser beliefert werden. Dazu ist notwendig, daß die Verbraucher bereits vorher die Kondensmilch bestellen. Die versorgungsberechtigten Verbraucher, die sich für den Bezug von Kondensmilch entscheiden, lassen daher spätestens bis zum 18. 4. 1940 die Fl-1-Abschnitte der für die Zeit vom 8. 4. bis 5. 5. 1940 geltenden Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und für Kinder bis 6 Jahren von den Verteilern abtrennen, bei denen sie die Kondensmilch zu beziehen beabsichtigen.
Die Verteiler reichen die gesammelten Fl-1-Abschnitte der Reichsfleischkarte sofort bei dem Ernährungsamt bzw. dem zuständigen Bürgermeister ein und erhalten bis zum 23. 4. 1940 Bezugsscheine über Kondensmilch ausgestellt. Die Fl-1-Abschnitte berechtigen also noch nicht zum Bezug von Kondensmilch, sondern dienen nur als Bestellscheine. Aus diesem Grunde haben die Verteiler die Stammaptschnitte der Reichsfleischkarte mit Firmenaufdruck oder -aufschrift sowie mit dem Zusatz „Fl 1“ zu versehen, damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur dort bezogen wird, wo sie bestellt worden ist. Sie darf zur gegebenen Zeit nur gegen die Einzelabschnitte N 2 und N 3 der Nährmittelkarte bei gleichzeitiger Vorlage des vom Einzelhändler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammaptschnitts der Reichsfleischkarte ausgegeben werden.
Der Landrat zu Schwarzenberg. Der Oberbürgermeister der Stadt Aue.

Piano
gebraucht, schwarz poliert, sehr gut erhalten, verkauft
Pianohaus Forstmann
Aue, Hindenburgstraße 13.
Noch sehr gut erhaltenes

Auto
DKW-Meisterklasse, Ford oder ähnlich, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter N 859 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Eis schrant
kleiner, guterhaltener, elektrischer
zu kaufen gesucht. Angebote unter N 3364 an die Geschäftsstelle d. Blattes in Schwarzenberg.

Heu
sucht zu kaufen.
Emil Schmalz, Bodau
Sägewerk.

Die Führung des Heimatwertes und Heimatsehens in einer Hand.

F. C. Krauß Nachfolger von Professor Seyffert.

In der Hauptversammlung des Sächsischen Heimatsehens in Dresden gestern nachmittag wurde Fabrikbesitzer F. C. Krauß-Schwarzenberg, der verdienstvolle Vorsitzende des Heimatwertes Sachsen, als Nachfolger des im Februar gestorbenen Hofrates Prof. Seyffert zum ersten Vorsitzenden gewählt. Mit dieser Wahl ist die engste Zusammenarbeit zwischen Heimatwert und Heimatsehens gewährleistet. F. C. Krauß gab einen Ueberblick über sein Aufgabengebiet, das er im Sinne Dstar Seyfferts auffaßt, zugleich aber auch in lebendige Beziehung zur Gegenwart und vor allem zur Jugend bringen will. Mit besonderer Liebe wird er sich des Dstar-Seyffert-Museums annehmen und es u. a. durch mancherlei Sonder-schauen bereichern. Geheimrat Dr. Kramer würdigte in einem Rückblick die Verdienste Dstar Seyfferts, die immer unvergessen bleiben werden.

Parole für den Betriebsappell am 17. April.

Von größerem Gewicht als die Tat ist der Entschluß und der Weg, der zum Entschluß führt. Ein anderes ist der Sieg, ein anderes ist der Kampf. Wo aber der Kampf und der Sieg sich im Opfer vermählen, da richtet das Schicksal sich groß und gewaltig auf und wird zum Felsstein des Glaubens und der Zukunft.

Berner Beumelburg.

Aue, 16. April. In der Monatsversammlung des Erzgebirgszweigvereins gab Vorsitzender Stud.-Rat Mothes nach einer Würdigung der neuen politisch-militärischen Ereignisse u. a. bekannt, daß sich das Jahresprogramm des Vereins in Vorbereitung befindet. Es ist eine Reihe von Ganz- und Halbtagswanderungen geplant. Die Sternwanderung am 5. Mai führt als Gruppenwanderung gemeinsam mit den Schwarzenberger Kameraden unter Leitung von Stud.-Rat Schramm zum Spiegelwald, wo der Schwarzenberger Heimatfreund eine Ansprache halten wird. Ueber die Versammlung am 2. März im Stadtteil Neubörfel und eine Führung durch die Heimatsehens im Stadtmuseum wird berichtet. Dr. Sieber wird demnächst im Auer Erzgebirgsverein über das Wandgemälde und seine neuen Forschungsergebnisse sprechen. In die im Felde stehenden Vereinsmitglieder sollen Liebesgaben geschickt werden. Ferner beschließt man, die Wegweiser zu erneuern. Da wieder über Beschädigung von Wegweisern und Ruhebänken im Bärengrund und am Floggraben zu klagen ist, wird jeder Heimatfreund aufgefordert, der Polizei bei der Feststellung der Täter behilflich zu sein. Der Anregung des Kam. Müller, Hans-Goph-Vieder im Notensatz zu erwerben, soll entsprochen werden. Den unterhaltenden Teil der Versammlung bestritt mit einer Auswahl seiner schönsten Lieder Heimatfänger Walter Kunz, dem für seinen stets bereiten Einsatz in der Werbung für unser Erzgebirge besonderer Dank ausgesprochen wurde.

Aue, 16. April. Der Turn- und Radsportverein Aue hat u. a. vier Potale, zwei Becher, drei Tischglocken, eine Bronzestatue und eine Fahnenstange zur Metallspende gegeben.

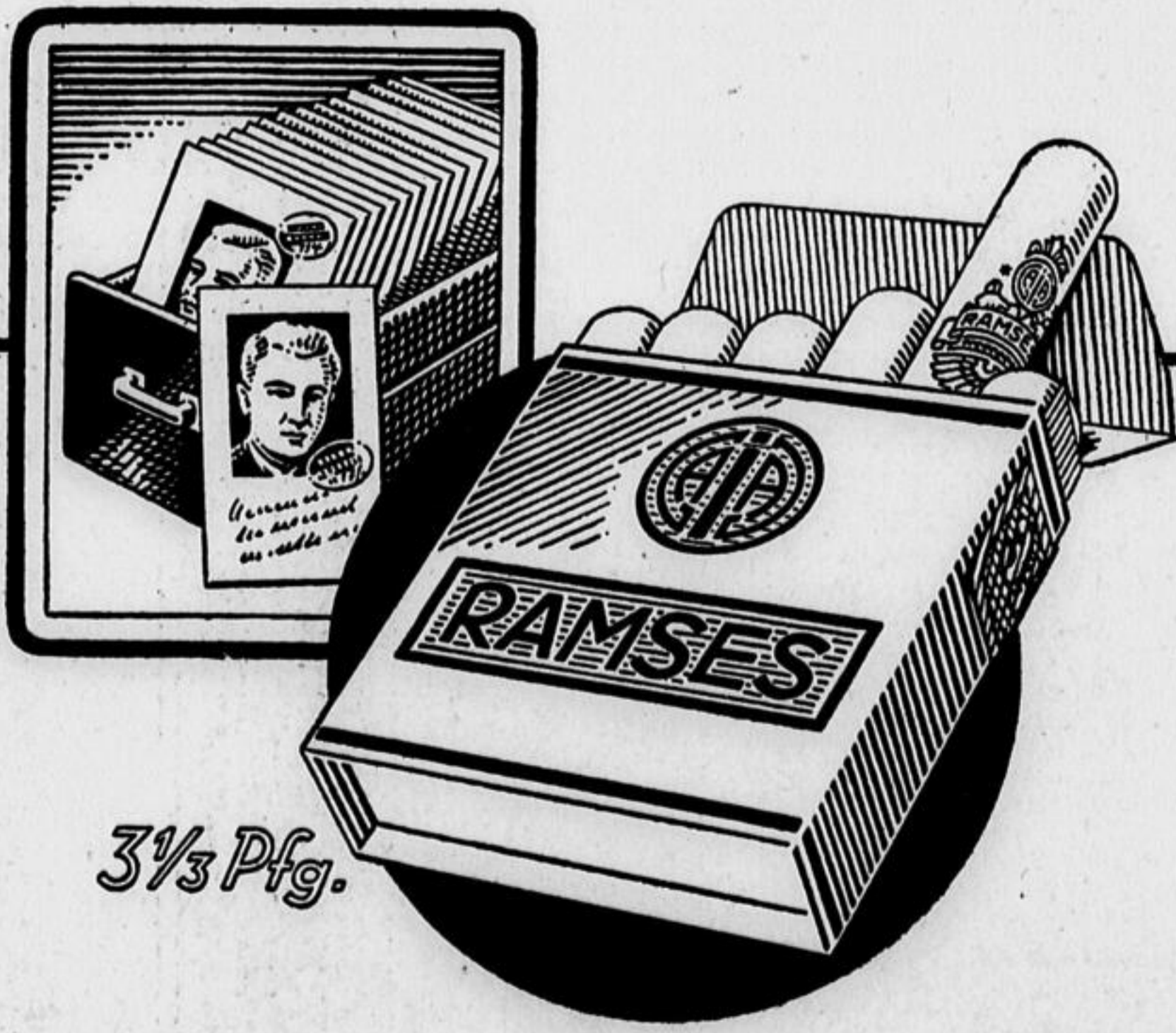
Aue, 16. April. Der Begräbnisverein im Stadtteil Albero-da hielt im Gasthaus Friedenseiche seine Jahreshauptver-sammlung ab. Nach der Begrüßung gedachte Vereinsführer Schettler der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Mit-glieder, deren Namensverlesung stehend angehört wurde; es waren sieben Erwachsene und ein Kind. Der Jahres- und Rassenbericht gab ein befriedigendes Bild der stetigen Auf-wärtsentwicklung des Vereins. 490 Mitgliedern Anfang 1939 stehen 499 am Jahresende entgegen. Als neue Rassenprüfer wurden für 1940/41 B. Krauß und W. Hahn bestimmt. Danach sprach der Vereinsführer von den verschiedenen Belangen, die es zu regeln gab. U. a. hat die vorgefetzte Behörde den zweiten Nachtrag, der die Mitglieder betrifft, die z. St. in Arbeits-dienst- oder Wehrpflicht sind, genehmigt. Dem BSW konnte aus der Kasse ein Betrag von 50 RM. zugeführt werden. Stellv. Vereinsführer Frenzel dankte im Namen der Mit-glieder dem Pg. Schettler für seine uneigennütige Arbeit. — Wie allerorts haben sich auch die Kinder der Adolf-Hitler-Schule im Stadtteil Albero-da eifrig für die Sammlung zur Me-tal-l-s-pen-de eingesetzt. Gilt es doch vor allem die Kleinigkeiten herbeizubringen, die sonst nicht abgeliefert wür-den, weil ihr Gewicht oder Wert den Spendern zu gering er-scheint. Im Laufe dieser Woche werden die Kinder noch in den einzelnen Haushaltungen vorsprechen. Es ergeht die Bitte an die Einwohnerschaft, sie zu unterstützen, indem man Kisten und Kästen nach solchem Metallkleintram durchsucht und es ihnen dann mitgibt. — Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft mit dem Deutschen Frauenwerk ist heute, Dienstag, im Gasthof „Kühler Abend“. Auch die Kinderstunde findet nach längerer Pause wieder regelmäßig jeden Dienstag ab 14.30 Uhr in der Adolf-Hitler-Schule statt.

Schneeberg, 16. April. Im Stadt-Kaffee fand die stanz besuchte 79. Generalversammlung des Begräbnisvereins Stadtteil Neustädtel statt. Der Vorsitzende Fritz Pilz gab nach der Begrüßung einen umfangreichen Jahresbericht. Er gedachte ehrend des altershalber aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen August Puschmann und des verstorbenen stellv. Kassierers Fredmar Hommel. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Dann wurde die Vereinsabrech-nung auf das Jahr 1939 verlesen. Auf Antrag der Rassen-prüfer, die die Kasse in bester Ordnung fanden, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Sitzungsgemäß war der Ver-einsführer neu zu wählen. Einstimmig wurde der bisherige Vorsitzende auf drei Jahre wieder gewählt. Er berief in den Verwaltungsrat: Ernst Fergert als stellv. Vorsitzenden, Ernst Häußler als Kassierer, Stellvertreter Bruno Unger, als Schriftführer Karl Hahner und Kurt Weller und als Be-für-der Kurt Bockmann, Paul Bockmann, Paul Hornig, Mag Worgenroth, Herm. Kräuter sen. und Georg Unger. Ihre Amtszeit beträgt ebenfalls drei Jahre. Zu Rassenprüfern wurden Johannes Diekmann und Herm. Kräuter jr. beru-fen. Die Niederschrift über die Rassenprüfung am 10. April wurde verlesen. Die Kasse war mufertgültig in Ordnung. Man beschloß einstimmig, den Monatsbeitrag von 40 auf 50 Pfennig zu erhöhen. Neun neue Mitglieder haben sich an-gemeldet, sie werden zum 1. Mai 1940 aufgenommen. Am Schluß dankte der Vorsteher dem Verwaltungsrat für alle Unterstützung.

Aus dem Ramses Bildarchiv



Seit Jahren ist Ramses unverändert gut im Aroma und im Geschmack!



RAMSES

rund und gut

**** Zwickau.** Vom 7. bis 9. Juni findet hier das Schumannfest statt. Am 8. Juni wird aus diesem Anlaß das Berliner Philharmonische Orchester unter Prof. Hermann Abendroth ein Konzert geben.

**** Tharandt.** Im Kurort Hartha sprang ein achtjähriger Junge beim Anfahren eines Lastautos noch schnell ab, geriet dabei aber unter das Fahrzeug und wurde überfahren. Das Kind war auf der Stelle tot.

**** Weihenberg.** Die 40 Meter lange massive Scheune des Bauern Fuchs in Maltitz brannte nieder. Sie war mit Stroh gefüllt, außerdem wurden landwirtschaftliche Maschinen mit vernichtet. Unter größten Anstrengungen gelang es den Feuerwehren, die übrigen Gebäude des Anwesens zu retten. Ein Bewohner hatte in der Scheune geraucht und dadurch das Feuer verursacht. Er wurde verhaftet.

**** Dresden.** Die berühmte Handzeichnungenammlung des Prinzen Johann Georg von Sachsen, die versteigert werden sollte, ist von einem deutschen Museum erworben worden.

Tuenen, Sport und Spiel

Die glücklichste Jugend der Welt.

Rückblick auf die Dresdener Hallentampfspiele.

In seiner Rede auf der Abschlusstagung der Hallentampfspiele in Dresden ging Stabsführer Lauterbacher, der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, auf die Bedeutung der Sportarbeit im Kriege ein. Wenige Wochen nach den Kämpfen in Garmisch seien die Ausschreibungen in Dresden ein Beweis, daß die SS jederzeit imstande sei, die ihr vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Ergebnisse der 2. Hallentampfspiele beweisen, daß diese Arbeit auch im Kriege von Erfolg gekrönt sei und deshalb keine Unterbrechung erfahren dürfe. Der Stabsführer begrüßte die dann in kurzen Worten die vor ihm angetretenen 57 Deutschen Jugendmeister und -meisterinnen im Hallensport und verglich das Leben in Deutschland und insbesondere die nat.-soz. Jugendarbeit mit den Feindmächten. Hier finden frische, natürliche Jungen und Mädchen, dort Frühgeißel in Frack und Zylinder. Bei dieser Betrachtung ergibt sich von selbst die Verpflichtung, die Lebenserziehung der gesamten deutschen Jugend in unvermindertem Tempo voranzuführen. Eine solche Jugend wird jetzt und immerdar die Fahne des Reiches hochhalten und alle Hindernisse überwinden, um eines Tages aus den Händen des Führers und seiner Männer die Geschicke des Reiches zu übernehmen. Englands Wahrzeichen ist der Regenschirm, unser und des falschfälligen Italiens Symbol das Gewehr; auf der einen Seite kämpfen unsere Gegner um Gold und Profit, während das deutsche Volk sein Blut, sein Leben und seine Arbeit verteidigt. Wer in diesem Kampfe siegen wird, kann nicht zweifelhaft sein. Der Stabsführer schloß seine Ansprache mit den Worten: „Wir sind die glücklichste Jugend der Welt, weil wir Adolf Hitler als Führer haben, dem auch in dieser Stunde unser Dank und Gruß gilt.“

Fußball im Reich.

Berlin-Brandenburg: Hertha-BSC—Victoria 89 6:1; Elektra—Minerva 93 1:2; Berliner SC 1892—Spandauer SV 3:2; Tennis-Borussia—Brandenburger SC 05 2:2.
Mitte: SV 99 Merseburg—Cricet-Viktoria Magdeburg 0:5; Def.-sauer SV 05—BfV Halle 8:0.
Nordmark: Polizei Lübeck—Hamburger SV 2:2; Victoria—Concordia 7:2; Altona-Borussia—Eimsbüttel 1:33.
Südwest: 1. FC Kaiserslautern—Rickers Offenbach (1. Endspiel) 1:1.
Württemberg: Stuttgarter Kickers—Sportfreunde Stuttgart 5:0; VfB Stuttgart—Stuttgarter SC 1:1.
Bayern: Neumeyer Nürnberg—1. FC Nürnberg 1:1; Schweinfurt 05—Jahn Regensburg 5:1.
Östmark: Städtepiel Graz—Wien 4:2.

Neuer Weltrekord im Stadthochsprung.

Der Kalkofener Cornelius Wä r e r d ä m sprang in Vertelen 4,57 Meter und übertraf damit den bisher von seinen Landsleuten Meadows und Stefton mit 4,54 Meter gemeinsam gehaltenen Weltrekord um drei Zentimeter.

Stimmen aus dem Leserkreis

*** Der Wald ist kein Abladeplatz.** Es gibt leider immer noch eine große Anzahl Menschen, die es sich infolge jeglichen Mangels an Arbeit nicht verkneifen können, den Wald als Abladeplatz für nicht mehr zu gebrauchende Gegenstände zu verwenden. Ein klassisches Beispiel bietet hierfür das an der Ecke Geitner-Dietrich-Edart-Straße gelegene kleine Waldstück. Es ist für die Anlieger wirklich kein schöner Anblick, wenn sie den Waldboden mit allen möglichen Trümmern besät finden und sich fragen müssen, hier ist ein Schuttanger im Entstehen begriffen. Die Bequemlichkeit einiger Volksgenossen darf nicht so weit gehen, daß unbrauchbare Gegenstände nun einfach bei Nacht und Nebel verstoßen an irgendeinem schnell erreichbaren Ort abgelegt werden. Nicht mehr verwendbare Haushaltsgegenstände wie Viehkannen, Eimer, Töpfe und sonstige Requiriten gehören auf eine Schutthalde und nicht in den Wald. Es wäre wünschenswert, daß recht bald eine Säuberung des betreffenden Waldstückes vorgenommen wird und sich die geschilderte Unsitte künftighin nicht mehr wiederholt. S. P., A. u. e.

Hans im Glück

Roman von Kurt Ricmann

Verlag: Oskar Weister, Weidenfeld u. L. Co.

„Raus!“ brüllt Hartkopp, „Raus... oder ich lasse Sie die fünf Stodwerte runterwerfen, daß Sie das Genid stückweise brechen!“ Krebsrot ist sein Gesicht vor Wut, und jeder andere wäre längst geflüchtet. Doch der höfliche Herr mit der Melone über dem grinsenden Angesicht läßt sich gar nicht aus der Ruhe bringen. Er legt seine Altentafel auf Hartkopps Schreibtisch und macht eine Bewegung, die soviel sagt wie: „Nur nicht aufregen! Die Hauptsache kommt erst!“

Diese Ruhe bringt Hartkopp zur Siebzigste: „Wenn Sie bei drei nicht draußen sind,“ zischt er, und in seinen Augen beginnt es gefährlich aufzuglühen, „dann vergesse ich mich! Sie sind das schäblichste Subjekt, der elendste Lügner, der mir je unter die Augen getreten ist. Ich habe mein Lebtag nichts mit Ihrem sogenannten „Bankgeschäft“ zu tun gehabt. Verschonen Sie mich also gefälligst mit Ihrem Unsinn!“

„Sie irren!“ lächelt der höfliche Besucher. „Sie irren bestimmt, Herr Hartkopp. Und wenn Sie mir gestatten, werde ich Ihnen den Irrtum beweisen. Meyrink sagt nie ein Wort, das er nicht genau überlegt hat.“ — „Leider. Sonst säßen Sie nämlich schon längst hinter Schloß und Riegel.“

„Ich nicht, Herr Hartkopp. Gott sei Dank, diesmal ist ein anderer in Gefahr! Und gerade darum möchte ich Sie bitten, zunächst noch einmal Platz zu nehmen. In Ihrem eigenstem Interesse, Herr Hartkopp!“

„Nun schlägt's dreizehn!“ stammelte Hartkopp und setzte sich tatsächlich, erschlagen von der Ruhe dieses Kerls, zugleich aber auch von einer eigenartigen Furcht gefangenommen. Die Anwesenheit dieses gefährdeten und verrufenen Winkelbankiers genügt, einem ehrlichen Geschäftsmann jeden Kredit zu untergraben. Herr Meyrink ist ein zweifelhafter Künstler: Einmal versteht er es, unter der Wäsche des Biedermannes seine Opfer langsam, aber unfehlbar sicher zur Strecke zu bringen; zum andern weiß er mit der Gewissenheit des gebornen Gauners dem Staatsanwalt auf immer wieder verblüffende Weise durch die Finger zu schlüpfen.

Die Engländer

find vom jüdischen Geschäftsgeist verseucht. Sie reden von Freiheit und meinen die freie, ungehinderte Ausbeutung und Unterjochung anderer Völker. Sie kämpfen gegen uns, weil wir die wahre Freiheit beanspruchen, unser eigenes Reich, unsere eigene Kultur und unseren nationalen Sozialismus aufzubauen. Die Freiheit, für die England kämpft, besteht darin, daß sich der Jude alles, der Deutsche nichts erlauben darf!

Bisher ist Hartkopp wütend gewesen. Nun beginnt ihn die Furcht zu packen vor etwas Unbekanntem, Widerlichem, obgleich er mit diesem Manne nie etwas zu tun gehabt hat: „Hören Sie auf mit der Vorrede! Was haben Sie? Was wollen Sie von mir?“

„Geld, Herr Hartkopp!“ lächelt Meyrink mit der friedlichsten Miene, die er jemem Gaunergesicht überhaupt zu geben vermag. „Wenn ich komme, will ich meistens Geld; denn wer von mir Geld haben will, der weiß mich auch schon zu finden. Stimmt, nicht wahr?“ Er lacht wie über einen guten Witz. „Aber ich sehe, Sie sind gespannt. Oder nicht?“

„Menschenskind!“ stöhnt Hartkopp. „Sie werden mich zur Weißglut bringen mit Ihrem Theater. Reden Sie los! Wie kommen Sie auf den blödsinnigen Einfall, von mir Geld haben zu wollen? Ich habe mit Ihnen nie Geschäfte gemacht, denke auch in Zukunft nicht daran. Kann mir also gar nicht vorstellen, wer Ihnen da etwas vorgeklunkert haben sollte!“

„Wie vergänglich die Menschen sind!“ lächelt Meyrink nachsichtig. Dabei habe ich bestimmt geglaubt, Sie hätten alles vorbereitet, daß ich die vierhunderttausend Mark gleich mitnehmen kann.“

„Hier... hundert... tausend...?“ Hartkopp fährt auf wie von der Tarantel gestochen: „Sie sind verrückt! Machen Sie, daß Sie rauskommen! Ich habe keine Zeit für Ihren Quatsch.“

Aber nun greift Herr Meyrink stumm in seine Altentafel, holt behutsam ein langes, schmales Papier hervor und hält es Hartkopp vor die Augen, allerdings ohne es aus den Fingern zu geben.

„Wenn Sie mal scharf hinschauen wollen, Herr Hartkopp? Da steht es ganz deutlich: Vierhunderttausend. Und das ist

wohl Ihr Namenszug, nicht wahr? Ganz deutlich zu sehen, die beiden pp, nur zwei Striche, wie Sie das eben so machen: kräftig, stolz — ganz der alte Hartkopp, der stadtbekannteste Ehrenmann aus bestem Schrot und Korn... nicht?“ Er lacht wieder sein unheimliches Gelächter, und nun muß sich Hartkopp setzen, denn mit einem Male wird ihm schwindlig. Die Zahlen beginnen sich vor seinen Augen zu drehen, die fünf Nullen paden sich bei den Schleifen und tanzen mit der blassen Bier davor Ringelreihen. Es surrt und flimmert, Kreise, grüne und rote flirren vor seinen Augen, und dann in einen Augenblick alles in tiefe, schwarze Dunkelheit gehüllt.

Langsam nur kommt die Gegenwart wieder zu ihm. Er hört das Ticken der großen Uhr im Winkel an der Fensterseite — da ist das Riesenphoto seines Hauses, der Schreibtisch. Er packt ihn mit beiden Händen, bemerkt mit überwacher Deutlichkeit das Telephon, die Unterschriftenmappe, den Berg bunter Aktendeckel, und dann das wartende lächelnde Gesicht des Fremden — Da hat er sich endlich wieder in der Gewalt.

Nur keine Schwäche zeigen, dem da nicht! Mit aller Kraft reißt er sich zusammen. Es kann nur ein Augenblick gewesen sein, der ihn schwach sah. Der ist nun vorbei. „Woher haben Sie diesen Wechsel?“ fragt er, und seine Stimme klingt rau und fremd. „Wer hat Ihnen das Papier gegeben?“

„Oh, das wissen Sie nicht, Herr Hartkopp?“ bedauert Meyrink. „Wie schade! Dann kann ich mir die Sache nur so erklären, daß Sie einen Blankowechsel unterschrieben haben?“

„Ich soll meine Unterschrift blanko —? Sie sind wohl verrückt!“ „Aber das ist doch Ihre Unterschrift, Herr Hartkopp?“

Hartkopp reißt den Wechsel mit einem harten Ruck an sich. Wie der Blitz fährt sein Gegenüber auf. Doch Hartkopp winkt mit verächtlichem Lächeln ab. „Keine Unruhe! Ich gehöre nicht zu den Leuten, die stehlen. Ihrem Papier geschieht nichts. Aber damit Sie's wissen, die Unterschrift ist falsch! Ähnlich, sehr ähnlich, aber trotzdem gefälscht! Da haben Sie Ihr Papier wieder. Es ist keine Mark wert.“

Hartkopp lehnt sich aufatmend zurück. Wie konnte er sich nur von dem Kerl so ins Bodshorn jagen lassen! „Und wenn Sie nun nicht machen, daß Sie fortkommen, rufe ich die Polizei. Was Sie nämlich mit mir vorhaben, grenzt an Betrug.“ „Ach nein!“ Scheinhellig schlägt Meyrink die Augen zu seinem Gegenüber auf.

„Was Sie nicht sagen? Sie meinen also, Meyrink betrügt und man müßte die Polizei holen?“ Und plötzlich in seiner Stimme seine Augen klein und bössartig, in seiner öligen Stimme klingt der Haß, Meyrink geht zum Angriff über.

„Das also ist die Methode der ehrbaren Herren vom Kaufmannstand? Erst Geld pumpen und dann hinterher, wenn's ans Bezahlen geht, einen Tritt und die Polizei? Aber Sie vergessen, daß Meyrink auch weiß, wo die Polizei zu finden ist! Wie Sie wünschen, sehr geehrter Herr Hartkopp! Die Unterschrift ist gefälscht, also gehe ich damit zur Polizei und stelle Strafantrag wegen Wechselfälschung gegen Herrn Harolb Hartkopp! Denn der faubere Herr Sohn hat mir das ledere Papierchen gegeben für mein gutes Geld!“

Damit erhebt er sich, steckt den Wechsel ein und macht Miene, zu gehen; allerdings nicht, ohne seinen Blick dauernd auf seinem Gegenüber zu halten. Hartkopp aber rührt sich nicht. Gut! denkt Meyrink. Soll die Sache plagen! Und will nun ernsthaft gehen. Aber als er schon die Tür öffnen will, hält ihn ein dumpfer Fall zurück. Der alte Hartkopp ist in seinem Stuhl zusammengesunken. Dabei ist sein Kopf hart auf die Platte des Schreibtisches geschlagen.

„Verdammt und zugenäht! Es war wohl doch zu fauer Tabak! Herr Hartkopp! He, was ist Ihnen? Soll ich jemand zu Hilfe rufen?“ Ein dumpfes Stöhnen ist die Antwort. Meyrink blickt hilflos um sich. Ekelhafte Situation! Soll er nun jemand rufen? Wird aber dem alten Mann da verdammt peinlich sein, wenn andere den Braten riechen.

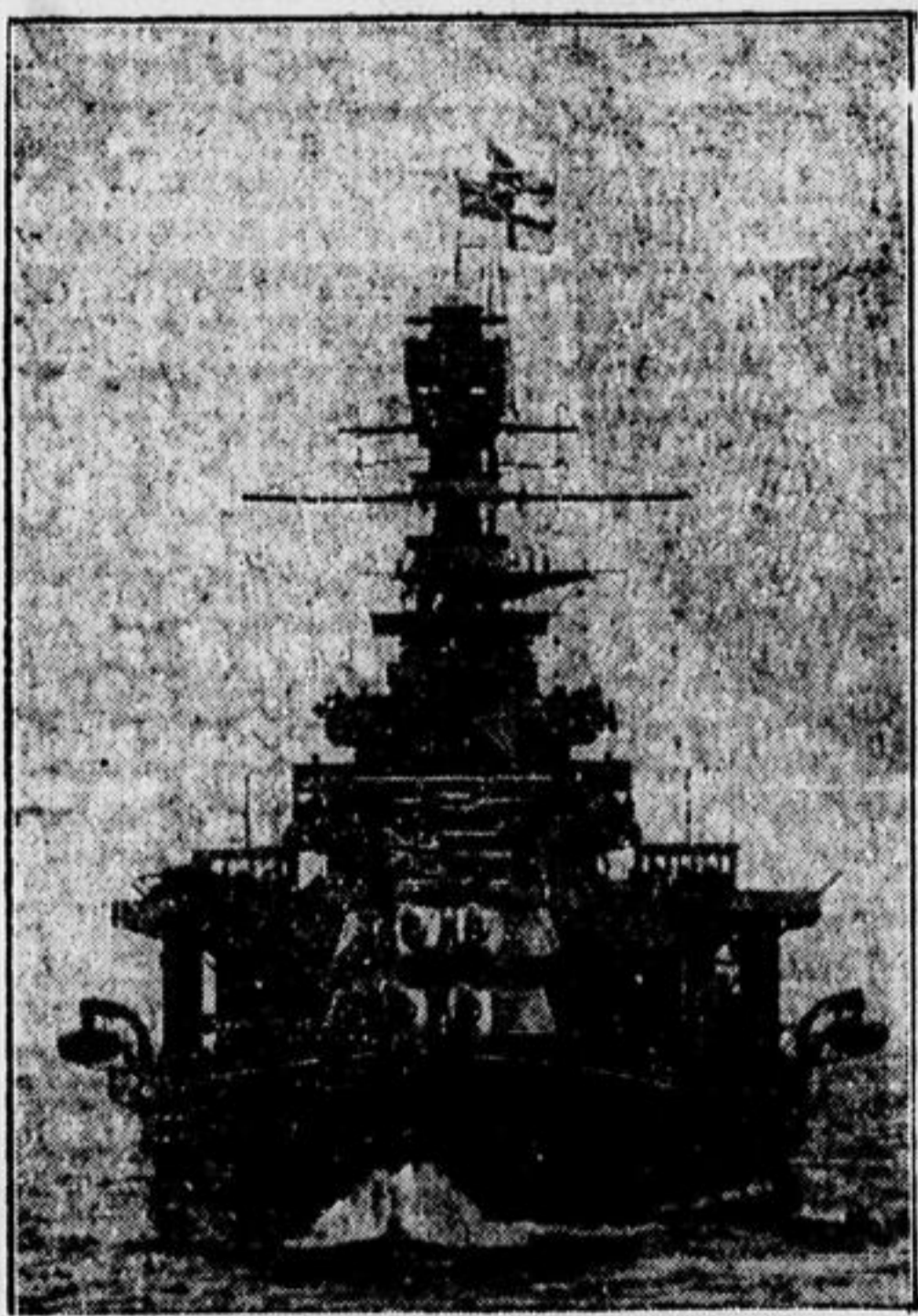
„Herr Hartkopp! So nehmen Sie sich doch zusammen!“ Er packt ihn bei den Schultern, rüttelt ihn... Gott sei Dank, da fühlt er, wie der alte Mann wieder zu sich kommt.

„Na, sehen Sie! Ist doch nur halb so schlimm, die ganze Geschichte! Das kommt in den besten Familien vor, daß die Herren Söhne mal nicht so wollen, wie der Vater sich das gedacht hat! Ich wollte es Ihnen ja recht schonend beibringen... aber, hol's der Teufel!... Sie haben mich dreimal rausgeworfen und wollten die Polizei holen, da mußte ich doch Farbe bekennen... und schließlich, verehrter Herr Hartkopp... was sind 400 Tausend für 'n Mann wie Sie? Ein Dreißig! Die bezahlen Sie doch aus der Westentasche!“

(Fortsetzung folgt.)

Anoden-Batterien

bezugsfrei, wieder eingetroffen
Pianohaus Portmann
 Aue, Sündenburgstraße 13.



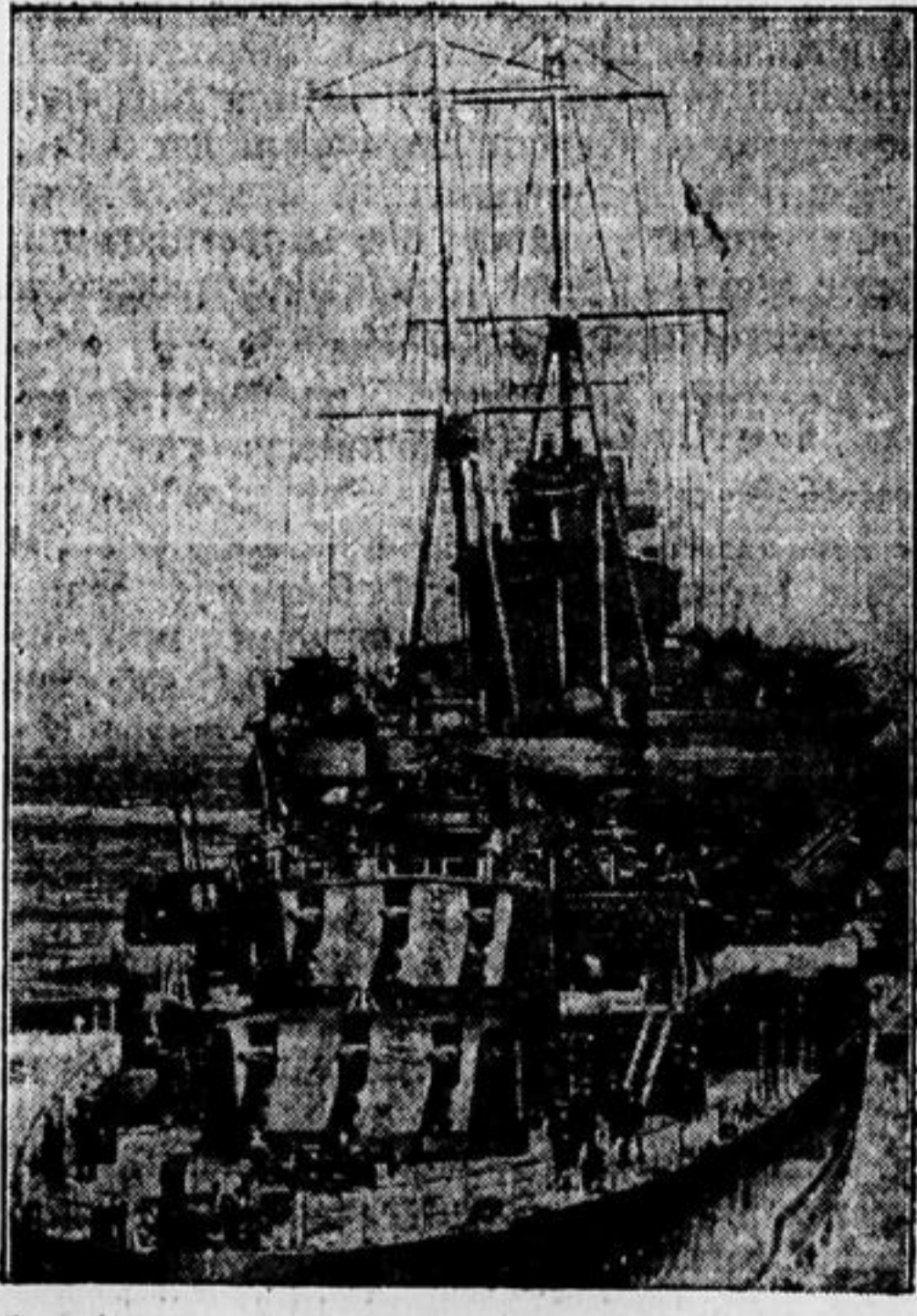
Der britische Schlachtkreuzer „Renown“.

der beim Angriff auf die norwegische Küste schwer beschädigt wurde. Die „Renown“ hat 32 000 Tonnen und war u. a. mit sechs 38-Zentimeter-Geschützen, zwanzig 14,4-Zentimeter-Geschützen und mit einer starken Luftabwehr bestückt. (Scherl-Bilderbest.-W.)



Vernichtung eines englischen Zerstörers auf hoher See.

Während der Ueberfahrt unserer Transportflotte nach Norwegen wurde dieser englische Zerstörer vernichtet. Er geriet in Brand und sank nach kurzer Zeit. Im Vordergrund die Bod des deutschen Kriegsschiffs, das den Engländer zusammen geschossen hat. (P. Lange-Scherl-W.)



Ein Kreuzer der „Glasgow“-Klasse torpediert.

Ein deutsches U-Boot hat bekanntlich nördlich der Schetland-Inseln einen Kreuzer der „Glasgow“-Klasse torpediert. Das Bild zeigt die „Glasgow“, das Namensschiff dieser Klasse. (Scherl-Bilderbest.-W.)